



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Zimmerwerks-Baukunst in allen ihren Theilen**

**Romberg, Johann Andreas**

**Leipzig, 1847**

Die Treppen werden ihren Stoffen nach abgetheilt

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63572](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63572)

gen. In Palästen, wo die Treppe nur bis zur ersten Etage führt, welche gewöhnlich in der Mitte des Gebäudes liegt, sollten sie zwar versteckt sein, jedoch ihre Lage nicht zu weit von dieser entfernt haben, um die Verbindung nicht zu sehr zu unterbrechen. Es müssen außerdem noch andere Nebentreppen sowohl für das diensthühende Personal, als auch Nebentreppen von der Küche nach dem Speisesaale angeordnet sein. In keinen öffentlichen Gebäuden, als Theatern, Odeon u. s. w., sollten Nebentreppen fehlen, um bei dem Ausbruch von Feuer benutzt werden zu können, denn bei der Berechnung der Hauptstiege ist hierauf wohl keine Rücksicht zu nehmen, indem die Ausdehnung der Treppen für den gewöhnlichen Gebrauch berechnet sein muß. In größeren Wohngebäuden, wo Nebentreppen angewendet werden sollen diese die Verbindung der Küche mit dem Hofe möglich machen, um den Unrath auf ihnen aus den Wohnungen zu schaffen.

III. Geheime Treppen (escaliers dérobés) sollen ihrem Namen entsprechen, und werden in Gebäuden angeordnet, um die Verbindung der Etagen nur für einige Personen herzustellen. Wendeltreppen finden hier vorzüglich Anwendung, da sie den kleinsten Raum einnehmen. Auf eine besonders gute Beleuchtung braucht hier wohl keine vorzügliche Rücksicht genommen zu werden, indem sie nur von mit der Vertikalität bekannten Personen gebraucht werden. Durch Tapetenthüren werden diese Treppen noch mehr versteckt.

IV. Als Kellertreppen, zur Transportirung der Sachen, sind die geraden wohl als die besten zu wählen. Die zweckmäßigste Lage ist unter der Haupt- oder Nebentreppe, womit sie den Hauseingängen auch am nächsten liegen. Größere Weinz-, Bierkeller u. s. w. bedürfen einer großen Treppe, am besten Rampen, welche am süglichsten gleich von dem Aeußeren des Gebäudes hingeführt werden.

V. Bodentreppen. Wenn unter dem Dache Wohnungen angeordnet sind, so unterscheiden sich die Bodentreppen nicht von den übrigen Treppen. Dient die Treppe nur zu Benutzung des Bodens, so kann ihre Einrichtung einfach sein, Fig. 1. Um das nachtheilige Ausschneiden der Dachbalken zu verhüten, wird die Bodentreppe in die Balkenfache gelegt. Hierbei ist zu bemerken, daß der Austritt so weit von den Sparren zurückbleiben muß, daß man noch frei unten weggehen kann. Bei Mansarden- und Bohlenböden kann man schon näher mit dem Austritte gegen die Wände vorgehen, weil diese Sparren eine steilere Stellung erhalten.

#### Die Treppen werden ihren Stoffen nach abgetheilt

I. in steinerne Treppen. Zu den steinernen Freitreppen ist zunächst ein dauerhaftes Fundament erforderlich, dessen Tiefe sich nach der Beschaffenheit des Grundes richtet. Dieses geht dann etwas weiter als die Treppe vor, um darauf eine steinerne Platte zu legen, in welche die Austrittsstufe mit einem Falze eingreift. Die Stufen werden entweder vollkantig oder unten gebrochen gearbeitet. Letzteres ist aber die gewöhnlichste und beste Form der Stufen, weil sie auf der Untermauerung mit Ziegeln am sichersten aufliegen. Erhalten die Treppen Seitenmauern, so werden sie von Mauersteinen oder auch von Werkstücken aufgeführt, oder die Ziegelmauern nur mit letzteren bekleidet. Wenn die Wangen aus Bruchstücken bestehen, ist es immer besser, denselben eine Vertiefung von 1 Zoll zu geben und die Stufen hineingehen, als sie stumpf anstoßen zu lassen, in welchem Falle die Fugen mit Kitt verstreichen, und die Stufen durch Steinklammern befestigt und mit Blei vergossen sein müssen. Bei großen Treppen, wo die Stufen, aus Mangel an großen Stücken, aus zwei Stücken bestehen müssen, ist eine Unterwölbung zum Auflager der Stufen erforderlich, dergleichen auch bei großen Treppen, wenn die Stufen aus einem Stücke bestehen. Bei den Bruch- und Backsteinstufen ist die Unterwölbung unerlässlich. Um den Regen von den Podesten abzuleiten, wäre es gut, wenn sie aus einem Stücke und so groß wären, daß sie über die Wangen hinweg-

reichen. Eben deswegen erhalten die Auftritte eine Ab-schrägung.

Im Innern der Gebäude bleiben die Treppenwangen gänzlich weg, indem sie durchaus unnütz sein, auch einen schlechten Anblick gewähren würden. In Hinsicht des Materials bestehen die Stiegen a) aus Werkstücken, welche behauen und verfest werden, und wovon zu den Treppen die besten und größten Stücke, die man haben kann, zu nehmen sind; b) aus Bruch- und Feldsteinen. Dabei ist eine Bekleidung von eigenen Bohlen um so nöthiger, je kleiner und unregelmäßiger die dazu zu verwendenden Steine sind; c) aus Backsteinen. Diese müssen hierzu besonders gut gebrannt sein, und mit besonders gutem Mörtel, am besten mit gutem, festbindenden Kitt, verbunden werden. Die Auftritte und alle wagerechten Decklagen werden in Kollagen gebildet.

Die steinernen Treppen verdienen in allen Fällen den Vorzug, wenn das Steinmaterial nicht zu kostbar ist, weil sie feuersicher sind. Doch haben sie auch manche Unbequemlichkeit. So schwitzen sie z. B. bei heißer Witterung, werden im Winter glatt und treten sich, wenn sie von Sandstein gebaut sind, schnell aus. Demnach muß man sich ihrer in allen öffentlichen Gebäuden bedienen, wobei es daher durchaus nöthig ist, die Auftritte durch eingehauene Rinnen rauh zu machen. In Palästen, wo es auf eine hohe Pracht abgesehen ist, pflegt man sie auch von Marmor zu machen.

II. In Treppen von Holz. Die hölzernen Treppen werden eingetheilt in Treppen mit Wangen und in Treppen ohne Wangen. Erstere werden von Bohlen und Brettern, letztere aus ganzem Holze angefertigt. Die hölzernen Treppen dürfen nicht zu schwach gemacht werden. Je nachdem die Treppe breit ist, müssen auch die Stufen stark sein. Das beste Holz zu den Treppen ist Eichen-, Fichten- und Weißtannenholz.

Die hölzernen Treppen passen für gewöhnliche Wohnhäuser; und macht man sie gleich mehrertheils von Tannenhölz, so muß man sich doch in größeren Gebäuden des Eichenholzes bedienen, welches, wenn man es mit Del tränkt, ein vorzüglich schönes Ansehen erhält. Mehrere Baumeister haben vorgeschlagen, die Stufen hölzerner Treppen mit Steinplatten zu belegen, um die Gefahr bei Feuersbrünsten zu verringern und das Geräusch zu verhindern, welches hölzerne Treppenstufen verursachen. Wenn man indessen bedenkt, daß hölzerne Treppen bei entstehendem Feuer eher von unten als von oben leiden, so dürfte es zweckmäßiger sein, den Unterbau massiv zu machen, und auf die steinernen Stufen hölzerne aufzulegen.

III. In eiserne Treppen. Die eisernen Treppen werden weniger angewendet, weil ihre Construction mit großer Schwierigkeit verknüpft ist. Die Verbindung des Gußeisens geschieht im Allgemeinen auf folgende Art. Bei sehr kleinen Stücken wird eine Feder in eine Nutze gesteckt, die dann vernietet wird. Die Niete wird auf beiden Seiten breit geschlagen. Sind die Verbindungen größer, so nimmt man das Blatt, welches dann mit einem Bolzen verschraubt wird. Stößen die Verbindungsstücke unter irgend einem Winkel zusammen, so gießt man Latschen (d. i. Stücke, welche auf einer oder auf beiden Seiten weit vorgehen) daran, und schraubt die Stücke nachher zusammen. In dem Palais des Prinzen Karl zu Berlin sind die Auftritte von Marmor. Den eisernen Treppen kann man durch durchbrochene Arbeit einen sehr leichten Character geben. Bei Feuersgefahren sind sie wohl die gefährlichsten.

#### Von der Verzierung der Treppenhäuser.

Die Treppen müssen mit der Hausflur zusammenhängen und bei Prachtgebäuden so angelegt sein, daß man erst durch Säulengänge oder einen schönen Vorplatz zu ihnen gelangen kann. In Wohnhäusern lasse man die Treppenmauern glatt, und der ganze Schmuck der Treppen sei ein schönes Geländer. In Schlössern erhalte das Treppenhaus reichere Verzierungen, aber doch immer einen geringeren Schmuck, als die Zimmer, zu